

GERAUBTE BÜCHER – SONDERFALL PROVENIENZFORSCHUNG IN BIBLIOTHEKEN. EIN WERKSTATTBERICHT AUS DER ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK¹

Die Ergebnisse des Provenienzforschungsprojektes an der Österreichischen Nationalbibliothek sowie die besonderen Voraussetzungen für Provenienzforschung in Bibliotheken werden in diesem Beitrag resümiert. Dabei wird auch ein Bogen zu den sieben Jahren nach Vorlage des Endberichts immer noch andauernden Bemühungen um die reale Rückstellung an die ErbInnen der Beraubten gespannt.

1998 war das so genannte »Kunstrückgabegesetz« (Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen aus den Österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen, BGBl. 181/1998) verabschiedet worden, dass »die Bundesmuseen und die Österreichische Nationalbibliothek« verpflichtet, eine Erfassung von in ihren Beständen befindlichem geraubten Vermögen durchzuführen – alleine zu diesem Zeitpunkt war weder für den Gesetzgeber noch für die betroffenen Museen absehbar, welche Unmengen an beschlagnahmten Objekten sich Jahrzehnte nach Erlass der Rückstellungsgesetze der Nachkriegszeit und der beiden Kunst- und Kulturgutbereinigungsgesetze² noch immer unentdeckt in Verwahrung des Bundes befanden – so auch in der Österreichischen Nationalbibliothek, die unzweifelhaft eine sehr aktive Rolle bei der Beschlagnahmung und Akquirierung von entzogenem Vermögen eingenommen hatte.



- 1 Der hier vorliegende Beitrag ist eine gekürzte und aktualisierte Fassung meines Artikels: Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer Vergangenheit gegenüber NS-Geschädigten. In: Christian Gastgeber u.a. (Hg.): Change! Zukunft gestalten – Festschrift für Johanna Rachinger. Phoibos: Wien 2010 (= Biblos-Schriften 180), S. 129–138.
- 2 Erstes Rückstellungsgesetz über die Rückstellung entzogener Vermögen die sich in Verwahrung des Bundes oder der Bundesländer befinden (BGBl. 156/1946); Zweites Rückstellungsgesetz über die Rückstellung entzogener Vermögen die sich im Eigentum der Republik Österreich befinden (BGBl. 53/1947); 1. Kunst- und Kulturgutbereinigungsgesetz (BGBl. 294/1969); 2. Kunst- und Kulturgutbereinigungsgesetz (BGBl. 2/1985).

Vor dem Jahr 2002 hatte sich hausintern niemand kritisch mit den Vorgängen der Jahre 1938 bis 1945 auseinandergesetzt – MitarbeiterInnen die Auskunft hätten geben können, waren längst pensioniert, die Verwaltungsakten der NS-Zeit im Hausarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek in weiten Bereichen mangelhaft erschlossen und schlecht zugänglich. Immer wieder war zwar über den so genannten »Sarg«, einen Depotraum in dem angeblich beschlagnahmte Bibliotheken und Sammlungen aus dem Besitz von Opfern des NS-Regimes gelagert sein sollten, gemunkelt worden – Gerhard Roth zum Beispiel, hat schon 1991 dieses Thema in seinem Essayband *Eine Reise in das Innere von Wien* aufgegriffen. Grundsätzlich war die allgemeine Ansicht aber jene, dass die Restitutionen bereits in der Nachkriegszeit im Wesentlichen abgeschlossen worden seien und zeitaufwändige Recherchen allenfalls »ein paar übersehene Bücher« zu Tage fördern würden.

Evelyn Adunka präsentierte 2002 unter dem Titel *Der Raub der Bücher. Plünderungen in der NS-Zeit und Restitution nach 1945*³ ein erstes grundlegendes Werk das die systematische Beschlagnahmung und Zerstreung von Bibliotheken Verfolgter in Österreich thematisierte und in dem sie auch ein Kapitel der »Nationalbibliothek in der NS-Zeit« widmete. Trotzdem Frau Adunka zum damaligen Zeitpunkt auf Grund der Unzugänglichkeit des Hausarchivs nur wenige Einzelakten vorlagen, gaben ihre Recherchen einen wichtigen Anhaltspunkt für die Annahme, dass der Themenkomplex »Geraubte Bibliotheken« noch lange nicht erschöpfend behandelt war. Im Juni 2002 wurde die Autorin dieses Beitrags als unabhängige, nicht im Dienstverhältnis der Österreichischen Nationalbibliothek stehende Provenienzforscherin mit der Aufgabe betraut, die bereits von einigen Abteilungen des Hauses begonnenen Recherchen weiterzuführen und einen abschließenden Bericht zu erstellen. Da, wie bereits erwähnt, zu diesem Zeitpunkt davon ausgegangen wurde, dass die nach 1945 abgewickelten Restitutionen einigermaßen vollständig die beschlagnahmten Bestände erfasst hätten, wurde die Projektdauer sehr ambitioniert mit einem halben Jahr festgelegt.

Eineinhalb Jahre später, im Dezember 2003, nach Durchsicht hunderter Akten und hunderttausender Bücher und Sammlungsobjekte, konnte Johanna Rachinger, die Generaldirektorin der ÖNB, den 3.000 Seiten umfassenden Provenienzbericht der Österreichischen Nationalbibliothek der Öffentlichkeit vorstellen und die unglaubliche Menge von 52.403 beschlagnahmten, nach wie vor im Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek befindlichen Einzelobjekten an die zuständige Kommission für Provenienzforschung melden.

3 Evelyn Adunka: *Der Raub der Bücher. Plünderung in der NS-Zeit und Restitution nach 1945*. Wien: Czernin 2002.

DIE NATIONALBIBLIOTHEK IN DER NS-ZEIT

Im Fall der Nationalbibliothek (1945 Umbenennung in »Österreichische Nationalbibliothek«), die zweifellos als »Staatsbibliothek« der damaligen Ostmark und drittgrößte Bibliothek des Deutschen Reiches eine Sonderstellung einnahm, kann die Aufnahme von beschlagnahmten Bibliotheken als eine Form der gezielten »Erwerbungspolitik« bezeichnet werden: Mit Kriegsbeginn waren Handel und Tausch mit dem Ausland weitgehend unterbrochen, diese Lücke wurde durch die Aufnahme von beschlagnahmten Beständen kompensiert. In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass zum Beispiel alleine in der Druckschriftenabteilung von 70.000 in der NS-Zeit vergebenen Signaturen über 10.000 mit beschlagnahmten Bänden belegt wurden.

Federführend für diese Form des Zuwachses verantwortlich zeichnete mit dem 1938 berufenen Generaldirektor Paul Heigl (1887–1945) ein hochrangiger und überzeugter Nationalsozialist, der sich persönlich um die Beschlagnahme und Zuweisung wertvoller Bibliotheken und Sammlungen vornehmlich jüdischer SammlerInnen bemühte. Prominente Beispiele sind etwa die Bibliothek des Schriftstellers



Abb.

Paul Heigl (1887–1945)

Arthur Schnitzler (1862–1931), Musikalien aus dem Besitz des berühmten Komponisten Erich Wolfgang Korngold (1897–1957) und die Privatbibliothek von Alphonse de Rothschild (1878–1942).

Beschlagnahmt und in die Nationalbibliothek eingebracht wurden aber auch die Bibliotheken von der nationalsozialistischen Ideologie entgegenstehenden Vereinen und politischen Organisationen wie die Bibliothek der Großloge der Wiener Freimaurer und die beschlagnahmten Bibliotheken von kulturellen Institutionen und staatlichen Einrichtungen der vom Deutschen Reich besetzten Gebiete.

Wie ging nun die Nationalbibliothek mit diesen Massen an beschlagnahmten Büchern und Sammlungsobjekten um? Sie wurden teils in ihre Bestände aufgenommen (etwa 15.000 Bücher und mehrere tausend Sammlungsobjekte), teils aber aus Zeitmangel in den Magazinen gelagert oder auch als Dubletten an Bibliotheken des Deutschen Reichs abgegeben.

Immer wieder stellen JournalistInnen und AusstellungsbesucherInnen der Österreichischen Nationalbibliothek heute die Frage, wie hoch die Zahl der eingebrachten geraubten Bücher und Sammlungsgegenstände insgesamt anzusetzen sei. Diese Frage ist leider auch nach Abschluss aller Recherchen nicht in absoluten Zahlen zu beantworten. Nur so viel: Allein die Fälle namentlich bekannter vormaliger EigentümerInnen umfassen mindestens 150.000 Druckschriften und rund 45.000 Sammlungsstücke. Rechnet man nun die anonym von der Gestapo eingebrachten Objekte hinzu, so erhöht sich diese Zahl – vorsichtig geschätzt – auf das Doppelte. Das heißt also, es ist zwischen 1938 und 1945 von einem Zuwachs von 400.000 bis 500.000 beschlagnahmten Objekten auszugehen.

Ca. drei Viertel dieserniemalsbearbeiteten und inventarisierten Druckschriften und Sammlungsstücke wurde tatsächlich bald nach Kriegsende restituiert. Rückgestellt wurden aber in erster Linie die umfangreichen Bibliotheken bekannter SammlerInnen und Institutionen. Die bereits inventarisierten Objekte aus der großen Masse der von der Gestapo anonym gelieferten privaten Klein- und Kleinstbibliotheken blieben hingegen in der Nationalbibliothek, wie das unerwartet hohe Ergebnis der heutigen Provenienzforschung zeigt.

Im Jahr 1950 wurden die Restitutionen aus der Österreichischen Nationalbibliothek eingestellt. Ungeachtet der Tatsache, dass noch zahlreiche unrechtmäßig erworbene Bücher und auch Sammlungsobjekte in den Magazinen lagerten, wurde die Rückstellung als abgeschlossen betrachtet. Erst im Zuge des von Generaldirektorin Johanna Rachinger initiierten Projekts wurde die Erfassung von in der NS-Zeit unrechtmäßig erworbenen Beständen erneut in Angriff genommen. Vor allem wurde im Zuge dieses Projekts nachgeholt was in der Nachkriegszeit verabsäumt wurde: Eine »Generalautopsie« aller fraglichen Bestandsgruppen in den Magazinen der Druckschriftenabteilung und der heute acht Sondersammlungen.

An Hand der während des Projekts gemachten Erfahrungen kann zusammenfassend festgestellt werden, dass die Provenienzforschung in Bibliotheken mit drei großen Besonderheiten bzw. Herausforderungen behaftet ist:

1. Die Anzahl der zu prüfenden Objekte ist ungleich höher als jene in den meisten Museen.
2. Die in Bibliotheken aufbewahrten Objekte – Druckschriften, Fotografien, Notendrucke etc. – sind keine unikalenen Objekte sondern Massenware.
3. Ein Großteil der beschlagnahmten Objekte fällt in die Kategorie des so genannten »geringfügigen Wirtschaftsguts«.

Ad 1. Die Anzahl der zu prüfenden Objekte ist ungleich höher als jene in den meisten Museen

200.000 Objekte – 150.000 Bände Druckschriften und 50.000 Sammlungsobjekte aus dem Bestand der Österreichischen Nationalbibliothek mussten einer Autopsie unterzogen werden. Jede/s einzelne dieser Bücher, Autografen und Handschriften musste in die Hand genommen und auf eventuell vorhandene VorbesitzerInnenhinweise überprüft werden. Praktisch gestaltete sich die Arbeit so, dass zwei MitarbeiterInnen, ausgerüstet mit Digitalkamera und Laptop, fast ein Jahr in den Magazinen zubrachten um vor Ort die Ergebnisse der Autopsie festzuhalten und unbekannte Besitzzeichen online zur Identifizierung an FachexpertInnen, Opferschutzorganisationen und ebenfalls mit Provenienzforschung befasste Partnerinstitutionen zu versenden.

Ad 2. Druckschriften, Fotografien, Notendrucke etc. sind keine unikalenen Objekte sondern Massenware

Im Gegensatz zu Werken der bildenden Kunst müssen ProvenienzforscherInnen in Bibliotheken auf Hilfsmittel wie Werkverzeichnisse, Auktionskataloge und Objektbeschreibungen in der Literatur verzichten. Etwas besser stellt sich die Situation bei wertvolleren Objekten, wie etwa Handschriften und Inkunabeln, dar. Bibliotheken sind bei der Recherche nach der Herkunft eines Objekts also auf hausinterne Inventare, Eingangsbücher und Archivalien angewiesen.

Als praktikabel hat sich in der Österreichischen Nationalbibliothek die zweistufige Recherche erwiesen: Vorerst wurden die verschiedenen Ordnungsprinzipien unterliegenden Inventare der Druckschriftenabteilung und der Sonder-sammlungen aus den Jahren 1938 bis 1960 geprüft, im Anschluss daran jene Objekte einer Autopsie unterzogen, die im Verdacht standen, aus in der NS-Zeit entzogenen Bibliotheken zu stammen.

Als unschätzbare Quelle erwies sich dabei das eingangs erwähnte, schlecht erschlossene aber weitgehend vollständig erhaltene Archiv der Generaldirektion. Zuweisungen größerer und wertvoller Bibliotheken und Sammlungen sind gut

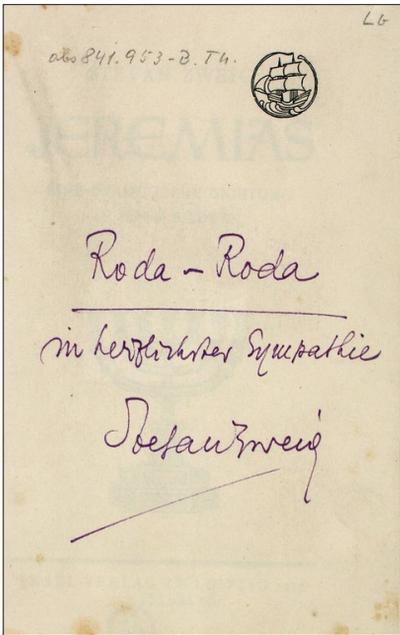


Abb.: Stefan Zweig, *Jeremias*, Leipzig 1917. *Eigenhändige Widmung an Roda Roda* (Alexander Friedrich Rosenfeld). Das Buch stammt aus der beschlagnahmten *Bibliothek Roda Rodas*.

dokumentiert. Schlecht bis überhaupt nicht dokumentiert ist hingegen die Zulieferung jener Unzahl an Druckschriften und Sammlungsobjekten, die aus kleinen Sammlungen vertriebener oder deportierter Verfolgter stammt. Übergabelisten sind leider nur in den seltensten Fällen erhalten. War einem Akt dennoch ein Verzeichnis beigelegt, so wurde gezielt nach den einzelnen Objekten gesucht.

In allen Sammlungen und Abteilungen wurde zudem darauf geachtet, ob auf Grund von Bearbeitungsrückständen aus

der NS-Zeit Objekte erst nach 1945 inventarisiert worden sind.

Ein spezielles Problem stellte in diesem Zusammenhang der intern so bezeichnete »Altbestand«, häufig auch geheimnisvoll als »Sarg« umschrieben, dar. Der Altbestand setzt sich – soweit er nach seiner Inventarisierung noch rekonstruiert werden konnte – keineswegs ausschließlich aus geraubten Beständen zusammen, sondern präsentiert sich als eine durch Bearbeitungsrückstände seit dem Ende der Monarchie entstandene Ansammlung von unterschiedlichsten Druckwerken. Die genaue Herkunft der unter diesem Titel zusammengefassten Bücher konnte schon zum Zeitpunkt der Aufarbeitung in den 1950er Jahren nicht mehr restlos geklärt werden. Dieser Bestand, der alleine 52.500 Bände umfasst und von dem angenommen werden musste, dass sich darunter auch in der NS-Zeit geraubte Bände befinden, wurde im Zuge der durchgeführten Provenienzforschung vollständig, ebenfalls Buch für Buch, überprüft. Tatsächlich konnten einige hundert Werke aus geraubten Bibliotheken eindeutig identifiziert werden, wie etwa Bücher aus der *Bibliothek Roda Rodas* (1872–1945).

Die im Zuge der Autopsie vorgefundenen Merkmale waren vielfältig: leider fanden sich in den wenigsten Fällen Exlibri oder Namensstempel, häufiger handschriftliche Besitzvermerke oder Notationen, mitunter auch an den/die VorbesitzerIn adressierte Ansichtskarten die als Lesezeichen benutzt worden waren und teilweise markante Neubindungen, die die gemeinsame Herkunft mehrerer Bücher aus einer Bibliothek vermuten ließen.

Die Arbeit erfolgte nicht nur aus praktischen Überlegungen direkt vor Ort in den Magazinen: der in der Österreichischen Nationalbibliothek praktizierten Aufstellung nach fortlaufender Signatur («Numerus-Currens») folgend, war in vielen Fällen ein Zusammenhang nahe beieinanderstehender Werke festzustellen. Dieser Zusammenhang ist darauf zurückzuführen, dass Druckschriften mehr oder weniger in der Reihenfolge ihres Einlanges in der Bibliothek bearbeitet wurden. Die Vergabe der Signaturen entspricht daher mit geringen Abweichungen dem Datum der Inventarisierung. Demzufolge war es auch möglich, einen eingegrenzten Signaturenbereich von 70.000 Signaturen (Gruppe 650.000 bis 720.000), etwa 100.000 Bände, den Jahren 1938 bis 1945 zuzuordnen.

Auffällig war die festgestellte Zusammengehörigkeit innerhalb bestimmter Signaturengruppen bei Werken zu sehr speziellen Fachrichtungen, wie zum Beispiel der Albanologie. Besonders augenscheinlich wurde angesichts der Betrachtung der Regalreihen aber die schon erwähnte von VorbesitzerInnen in Auftrag gegebene Neubindung.

Durch die Autopsie der Druckschriften an ihrem Aufstellungsort ist es gelungen, letztendlich auch solche Werke, die zwar selbst keinen VorbesitzerInneneintrag aufwiesen aber zum Beispiel Anmerkungen in derselben Handschrift wie ein vorgefundener Namenszug in einem in unmittelbarer Nähe aufgestellten Buch, einer/m ehemaligen BesitzerIn zuzuordnen. Auch in den acht Sondersammlungen war der Zusammenhang ganzer Signaturengruppen nachvollziehbar.

Ad 3. Es handelt sich in vielen Fällen um so genanntes »geringfügiges Wirtschaftsgut«

Das für Österreichs Bundesmuseen geltende Kunstrückgabegesetz trifft bewusst keinen Unterschied zwischen hochwertigen Kunstobjekten und einfachen, in Massenherstellungsverfahren erzeugten Druckschriften. Die Erläuterungen zum Kunstrückgabegesetz halten explizit fest: »Als ›Kunstgegenstände‹ im Sinne des Bundesgesetzes ist Kunst- und Kulturgut **jeder Art**⁴, wie es von den Bundesmuseen und der Nationalbibliothek sowie den Sammlungen der Bundesmobilienvverwaltung für die dieses Bundesgesetz gilt, gesammelt wird, zu verstehen.«

Auch wenn der materielle Wert eines geraubten Objekts für eine/n ernstzunehmende/n ProvenienzforscherInnie Einfluss auf das Ausmaß der Bemühungen zur Rückstellung desselben haben darf, sind ProvenienzforscherInnen in Bibliotheken doch mit der Tatsache konfrontiert, dass der Eingang von beschlagnahmten Druckschriften geringen Werts oftmals entsprechend schlecht dokumentiert ist. Die Mehrzahl der anonymen, von der Gestapo abgelieferten Bücher stammt

4 Anm.: Markierung durch Verfasserin.

zudem aus kleinen Büchersammlungen vertriebener oder deportierter Verfolgter und war damit schon bei der Anlieferung nicht als Einheit erkennbar.

Der 1938 verhaftete und nach Kriegsende wieder eingesetzte Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek, Josef Bick (1880–1952), fasste dieses Problem schon in der Nachkriegszeit folgendermaßen zusammen:

Die Übergabe erfolgte stets völlig formlos, ohne irgendwelche Bestätigungen oder irgend einen Aktenlauf. Die überweisende Stelle war meist die Gestapo, Wien I, Morzinplatz, die kurzerhand einen oder mehrere Lastwagen bei der Nationalbibliothek abladen liess.⁵

Die in dieser Form übermittelten Werke bleiben, sofern sie keinen wie immer gearteten Besitzvermerk oder ein besonderes Merkmal aufweisen, zwangsläufig erbenlos.

Die Österreichische Nationalbibliothek war allerdings auf Grund eines besonderen Merkmals zumindest in der Lage beschlagnahmte Bücher, unabhängig davon ob sie einen VorbesitzerInnenvermerk trugen oder nicht, zu identifizieren: Jene beschlagnahmten Objekte, die durch Inventarisierung Aufnahme in die Bestände des Hauses fanden, wurden mit einem markanten Kürzel gekennzeichnet, das die heutigen ForscherInnen erst in die Lage versetzt, beschlagnahmtes bzw. entzogenes von rechtmäßig erworbenem Eigentum zu unterscheiden.

Als Provenienzzangabe, die geeignet war die Herkunft der Bestände zu verschleiern – denn das war die Vorgabe der damaligen Leitung⁶ –, wurde die Sigle »P 38« als Abkürzung für »Polizei 1938« gewählt. Dieses Kürzel wurde entsprechend der in der Nationalbibliothek üblichen bibliothekarischen Aufnahme eines Werkes sowohl in die beschlagnahmten Bücher selbst, als auch in die jeweiligen Inventare als Provenienzzangabe eingetragen.

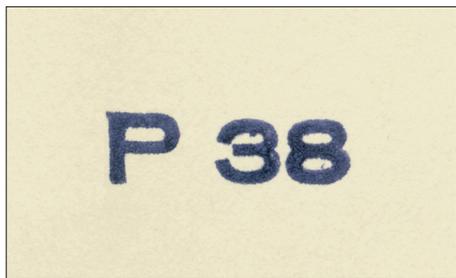


Abb.: Stempel »P (-olizei 19)38«

5 ÖNB Archiv, o. Zl., »Verzeichnis der zwischen 1938 und 1945 der Nationalbibliothek überwiesenen, beschlagnahmten Bibliotheken«, erstellt von Ernst Trenkler 1946.

6 ÖNB Archiv, Zl. 1020/1154/1947, Schreiben Josef Bick an Literaturinstitut Last & Co., 7.1.1947.

Num.	Signatur	O. W.	TITEL	Bandzahl	Einband	Provenienz	Blätter	Standardvermerk
684626	E	Simkauer, Ernst	Waldkatalog	1	geb.	G. O. B.	10	2-47
684627	D	Blanc, Charles H.	Revue des peintres de l'école des écoles. Paris 1870	1	geb.	"	"	"
684628	D	Bredt, E. W.	Klassische Kunst	1	geb.	"	"	"
684629	E	Böttling, Max	Max-Böttling-Monopie	1	geb.	"	"	"
684630	F	Booth, Max	Calcutta Volksrechte Verhandlungen über ein System u. Nass, 1921.	1	geb.	"	"	"
684631	E	Bros, Julius	Die Bergbauindustrie	1	geb.	"	"	"
684632	D	Buller	Als Lehrer.	1	geb.	"	"	"
684633	D	Jerry, Guido	be nalog vry aka.	1	geb.	"	"	"
684634	D	Jonas, Carl	Das Buch Jonas	1	geb.	"	"	"
684635	D	Koppke, G.	Geschichte Altkomm.	1	geb.	"	"	"
684636	D	Lech, John	Picture of Life and Character.	1	"	"	"	"
684637	D	Mischners	Der Japhun-König u. d. Japhun-Königin, 1811	1	"	"	"	"
684638	D	Radkowski, Henryk	Album of the Krakow	1	"	"	"	"
684639	E	Reichlin, Albert	Der Antea, Götterwelt, ein Gedicht, im Deutschen übertragen v. H. G. Götter	1	geb.	"	"	"
684640	F	Reichlin, Egon	Kunstgeschichtungen	1	geb.	"	"	"
684641	E	Schule, Egon	Zusammenhänge, 12 Blätter: Gynäkologie	1	geb.	"	"	"
684642	D	Tausig, Franz	Spanische Reise, 10 Originalzeichnungen	1	"	"	"	"
684643	E	Heidrich, Fritz	Reisebericht, 10 Blätter	1	"	"	"	"
684644	B	Reichlin, Egon	Die Künste der Form, eine Grundlegung	1	"	"	"	"
684645	B	Andy, Carl	Napoleons Gefangenenschaft u. Tod. Buchst. Kalligraphie	1	"	"	"	"
684646	B	Amberg, Anton	Abt. v. Geschichte v. Anandine Grimm, 1. u. 2. Aufl.	1	"	"	"	"
684647	B	Baum, Oscar	Das Leben im Dunkel	1	"	"	"	"
684648	B	Bethge, Hans	Japanische Fechtkunst.	1	"	"	"	"
684649	B	Campbell, Hely B.	China and machines in the English Age during the Renaissance, a classical review	1	"	"	"	"
684650	B	Catalag	Georg Müller Verlag München 1902-1902	1	"	"	"	"

Abb.: Für beschlagnahmte Zuwächse (»Provenienz P 38«) reserviertes Inventar der Druckschriftensammlung

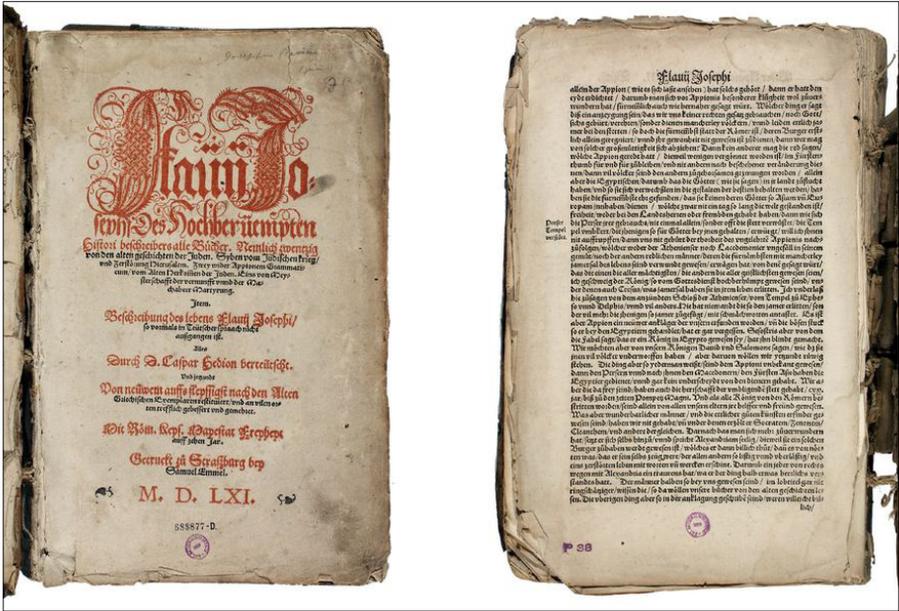


Abb.: Stempel »P (-olizei 19)38« in der Druckschrift »Josephus Flavius (germ.), Flavii Josephi des Hochberuempten Histori beschreibers alle Bücher, nemlich zwenzig, Straßburg 1561«

ERGEBNIS DER PROVENIENZFORSCHUNG IN DER ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Als Gesamtergebnis der Forschungen in allen Abteilungen des Hauses lag nicht nur eine Liste der eingangs erwähnten 52.403 vermutlich entzogenen Objekte, sondern auch ein Verzeichnis von etwa 450 verschiedenen Eigentumszeichen von Privatpersonen und Institutionen vor, das als Grundlage der weiteren Recherche benutzt wurde. Alle erfassten Namen wurden sowohl in diversen Archivbeständen wie unter anderem im Österreichischen Staatsarchiv, im Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien und im Archiv der Bundesdenkmalamtes als auch in der Sekundärliteratur recherchiert.

In 72 Fällen ist es gelungen, die Entziehungsgeschichte und die damit verbundenen Schicksale der Verfolgten zu recherchieren sowie Anhaltspunkte zu möglichen ErbInnen zu ermitteln. Jene Eigentumsvermerke, die nicht identifiziert werden konnten, da sie nur aus Namensfragmenten bestehen bzw. eindeutig ausländischer Herkunft sind, werden vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus in einer Online-Kunstdatenbank publiziert, um



Abb.: Ausstellung »Geraubte Bücher«. Eine Bücherpyramide veranschaulichte die Masse unterschiedlichster beschlagnahmter Bücher – vom Kinder- bis zum Wörterbuch

eventuellen vormaligen EigentümerInnen bzw. deren ErbInnen die Möglichkeit zur Anspruchserhebung zu geben.

Die Österreichische Nationalbibliothek hat sich mit tatkräftiger Unterstützung der Israelitischen Kultusgemeinde Wien und dem Nationalfonds der Republik Österreich zudem der sehr schwierigen Aufgabe der Suche nach den ErbInnen gestellt. Mit teils enormem Rechercheaufwand wurde und wird versucht, ErbInnen auf der ganzen Welt ausfindig zu machen. Es ist bislang gelungen, 56 Einzelfälle abzuwickeln und zusammen 35.215 Objekte an ihre rechtmäßigen EigentümerInnen zu restituieren (Stand Juni 2011). Nicht unerwähnt bleiben soll der Abschluss des letzten großen Einzelfalls im Frühjahr 2009, die Restitution von 2.122 Autografen, 45 Musikhandschriften, 59 Musiknotendrucke und vier Druckschriften an die ErbInnen des vertriebenen großen österreichischen Komponisten Erich Wolfgang Korngold. Die Österreichische Nationalbibliothek ist mit diesem Ergebnis ihrem Ziel, der möglichst raschen und vollständigen Restitution geraubter Bibliotheken und Sammlungen bereits sehr nahe: hinsichtlich der namentlich identifizierten Fälle beträgt die Rückgabequote derzeit 96,6 Prozent.



Abb.: Die Fotosammlung Raoul Korty 2005 im Tiefspeicher der ÖNB, noch originalverpackt seit ihrer Beschlagnahmung 1939

Ein erster Teil jene genau 15.958 Objekte – vornehmlich Druckschriften – die mangels eines Besitzzeichens erbenlos bleiben werden, sowie Objekte zu Entziehungsfällen, deren Erbensuche erfolglos blieb, wurden am 1. Juni 2010 von Generaldirektorin Johanna Rachinger im Beisein der österreichischen Nationalratspräsidentin Barbara Prammer im Rahmen einer Gedenkfeier an den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus übergeben. Für weitere 8.823 erblose Objekte ist eine Entscheidung des am Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur eingerichteten Beirats für Kunstrestitution noch ausständig. Um ErbInnen der Verfolgten die Möglichkeit zur Beanspruchung zu geben, wurden diese Werke in einer eigens für die Erfassung von Raubgut erstellten Online-Datenbank des Nationalfonds publiziert.

Das Thema Provenienzforschung und Restitution nimmt auch abseits der Recherchen nach wie vor einen hohen Stellenwert in der Österreichischen Nationalbibliothek ein. Um der interessierten Öffentlichkeit das Schicksal Verfolgter, das sich hinter den anonym eingelieferten Büchermassen verbirgt vor Augen zu führen und mit dem Anspruch eines offenen Umgang mit diesem sensiblen Thema, initiierte Generaldirektorin Rachinger die bis dahin erste Ausstellung zum Thema Bücherraub in der NS-Zeit. Unter dem Titel *Geraubte Bücher. Die Öster-*



Abb.: Eine Auswahl der umfangreichen Sammlung wurde 2008 in der Ausstellung »Zur Erinnerung an schönere Zeiten. Bilder aus der versunkenen Welt des jüdischen Sammlers Raoul Korty« im Prunksaal präsentiert

reichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer NS-Vergangenheit⁷ präsentierte die Österreichische Nationalbibliothek 2004 eine anschauliche Zusammenstellung der Ergebnisse aus dem Projekt Provenienzforschung, illustriert durch einzelne Fallbeispiele.⁸

2006 legten Murray G. Hall und Christina Köstner das im Rahmen eines FWF-Projekts finanzierte umfassende Werk über die Geschichte der Nationalbibliothek in der NS-Zeit mit dem Titel »...allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattern...«. *Eine österreichische Institution in der NS-Zeit*⁹ vor, und beseitigten damit einen bis dahin weißen Fleck in der Bibliotheksgeschichtsschreibung.

7 Murray G. Hall, Christina Köstner, Margot Werner: *Geraubte Bücher. Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer NS-Vergangenheit*. Wien: Österreichische Nationalbibliothek 2004.

8 Das Buch zur Ausstellung »Geraubte Bücher. Die Österreichische Nationalbibliothek stellt sich ihrer NS-Vergangenheit« wurde 2007 mit dem Antiquaria-Preis der Stadt Ludwigsburg ausgezeichnet.

9 Murray G. Hall, Christina Köstner: »... allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattern ...«. *Eine österreichische Institution in der NS-Zeit*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2006.

2008 widmete die Österreichische Nationalbibliothek anlässlich der Rückstellung einer über 20.000 Fotos umfassenden Sammlung noch einmal eine Ausstellung dem Thema Provenienzforschung. Unter dem Titel *Zur Erinnerung an schönere Zeiten. Bilder aus der versunkenen Welt des jüdischen Sammlers Raoul Korty*¹⁰ wurde an Hand von persönlichen Dokumenten und vor allem der reichen Fotosammlung das berührende Schicksal des 1944 im KZ Auschwitz ermordeten Fotosammlers nachgezeichnet.

Unmittelbar nach Abschluss der Recherchearbeiten zur Provenienzforschung im Jänner 2004 erteilte Generaldirektorin Johanna Rachinger den Auftrag zur Aufarbeitung und Institutionalisierung des vielfältigen Archivs der Österreichischen Nationalbibliothek. Alle historischen Akten, insbesondere aber jene der NS-Zeit sollten im Sinne einer größtmöglichen Transparenz allen ForscherInnen zugänglich gemacht werden. Das Projekt ist mittlerweile weit fortgeschritten: Alle Verwaltungsakten des Hauses ab 1575 bis 1900, darüber hinaus der gesamte Aktenbestand zu Vermögensentziehung und Restitution stehen uneingeschränkt und benützerInnenfreundlich recherchierbar via Publikums-Opac¹¹ zur Verfügung.

10 Michaela Pfundner, Margot Werner (Hg.): *Zur Erinnerung an schönere Zeiten. Bilder aus der versunkenen Welt des jüdischen Sammlers Raoul Korty*. Wien: Österreichische Nationalbibliothek 2008.

11 Vgl. http://aleph.onb.ac.at/F?func=file&file_name=login&local_base=ARCH (Stand: 20.6.2011).

NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN

Schriften der Vereinigung Österreichischer
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)
Herausgegeben von Harald Weigel
Band 10

NS-PROVENIENZFORSCHUNG AN ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKEN

Anspruch und Wirklichkeit

Herausgegeben von
Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel und Markus Stumpf

Umschlag: Tobias Neugebauer
Satz: Josef Pauser
Druck: fgb Freiburger Graphische Betriebe
Printed in Germany
ISBN 978-3-85376-290-5

© 2011 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

INHALT

Zum Geleit (<i>Hannah Lessing</i>)	9
Begleitwort (<i>Harald Weigel</i>)	14
Einleitung: NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken – Anspruch und Wirklichkeit (<i>Bruno Bauer, Christina Köstner-Pemsel, Markus Stumpf</i>)	16

1. ÜBERBLICKSBEITRÄGE

<i>Murray G. Hall</i> , Rückblicke eines Buch- und Zeithistorikers	23
<i>Eva Blimlinger</i> , Warum denn nicht schon früher? Rückgabe und Entschädigungen von Kunst- und Kulturgütern in Österreich zwischen 1945 und 2011	37
<i>Sabine Loitfellner</i> , Das Procedere danach. Ablauf und Problembereiche bei der Übereignung von Restitutionsobjekten	53
<i>Walter Mentzel</i> , Wiener NS-Antiquariate und ihre Rolle im Bücherraub. Oder: Wie Antiquariate von der Judenverfolgung profitierten. Ein Forschungsbericht	65
<i>Franz J. Gangelmayer</i> , Die Parteiarchive der NSDAP-Wien. Eine erste Bestands- und Überlieferungsgeschichte	83
<i>Frank Möbus</i> , Von engen Netzwerken und großen Maschen. Provenienz- projekte in deutschen Bibliotheken: Chancen, Perspektiven, Probleme ..	101

2. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN

2.1. Berichte Universitätsbibliotheken

<i>Markus Stumpf</i> , Ergebnisse der Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien	113
<i>Peter Malina</i> , Die »Sammlung Tanzenberg«: »Ein riesiger Berg verschmutzter mit Schnüren verpackter Bücher«	133
<i>Markus Stumpf</i> , Ergebnisse der Provenienzforschung an der Fachbereichsbibliothek Judaistik der Universität Wien	155
<i>Walter Mentzel</i> , NS-Raubgut an der Medizinischen Universität Wien – Am Beispiel der vertriebenen Mediziner Otto Fürth, Markus Hajek, Egon Ranzi, Carl J. Rothberger, Maximilian Weinberger und des Fotografen Max Schneider	189

<i>Bruno Bauer</i> , NS-Provenienzforschung und Restitution: ethische Verpflichtung und strategische Aufgabe für Bibliotheken – am Beispiel der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien	207
<i>Katharina Bergmann-Pfleger – Werner Schlacher</i> , Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Graz	223
<i>Andreas Schmoller</i> , Die Suche nach NS-Raubgut an der Universitätsbibliothek Salzburg. Quellen und Methoden der Provenienzforschung	233
<i>Alrun Benedikter</i> , Die Öffentliche Studienbibliothek Klagenfurt in den Jahren 1931 bis 1953 zwischen Systemergebenheit und behänder Beteiligung am nationalsozialistischen Kulturgüterraub	251
<i>Beatrix Bastl – Paul Köpf</i> , Universitätsbibliothek der Akademie der bildenden Künste Wien in der Zeit zwischen 1933 und 1948	273

2.2. Projektskizzen Universitätsbibliotheken

<i>Martin Wieser – Susanne Halhammer</i> , NS-Provenienzforschung an der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol in Innsbruck	289
<i>Klemens Honek</i> , Provenienzforschung an der Wirtschaftsuniversität Wien ..	297
<i>Tarik Gaafar</i> , Werkstattbericht zur NS-Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien	299
<i>Christa Mache – Ilona Mages – Doris Reinitzer</i> , Provenienzforschung an der Veterinärmedizinischen Universitätsbibliothek Wien	307

3. NATIONALBIBLIOTHEK UND LANDESBIBLIOTHEKEN

<i>Margot Werner</i> , Geraubte Bücher – Sonderfall Provenienzforschung in Bibliotheken. Ein Werkstattbericht aus der Österreichischen Nationalbibliothek.	315
<i>Christian Mertens</i> , NS-Provenienzforschung in der Wienbibliothek im Rathaus	329
<i>Monika Eichinger</i> , Die Studienbibliothek Linz in der NS-Zeit	347

4. MUSEUMS- UND BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN

<i>Harald Wendelin</i> , Die Provenienzforschung in der Bibliothek des Parlaments. Ergebnisse einer Pilotstudie	371
<i>Katinka Gratzner-Baumgärtner</i> , Das Belvedere in Wien: zum Status der Provenienzforschung in der Bibliothek des Hauses	391
<i>Leonhard Weidinger</i> , MAK-Bibliothek und Kunstblättersammlung	413

<i>Claudia Spring</i> , NS-Provenienzforschung in den Bibliotheken des Naturhistorischen Museums Wien. Ein Werkstattbericht	425
<i>Susanne Hehenberger – Monika Löscher</i> , »...das Schmerzenskind der letzten Jahre...«. Ein Arbeitsbericht zur Provenienzforschung in der Bibliothek des Kunsthistorischen Museums	441
<i>Hermann Hummer – Birgit Johler – Herbert Nikitsch</i> , Die Bibliothek des Österreichischen Museums für Volkskunde. Ein Vorbericht	459

ANHANG

Abstracts und Keywords	479
Kurzbiographien der Autorinnen und Autoren	508
Abgeschlossene und offene Restitutionsfälle (unvollständig).	516
Auswahlbibliographie zur Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken	521
Bildnachweis	528
Sach- und Personenregister	529